



Karl Riedesser  
Burgenlandstr. 7  
55543 Bad Kreuznach

Telefon: 0671/793-1211  
Telefax: 0671/793-17211  
E-Mail: Karl.Riedesser@lwk-rlp.de

### **Sommerungen 2018 – Wie wirtschaftlich ist der Anbau?**

In den letzten Wochen wurden die Ergebnisse der Landessortenversuche des vergangenen Jahres vorgestellt. Damit erhalten die Ackerbauern Hinweise, welche Sorten der einzelnen Kulturen sich für den Anbau im Frühjahr eignen. Nun ist es an der Zeit, sich über die Wirtschaftlichkeit der Feldfrüchte, die zur Bestellung im Frühjahr anstehen, Gedanken zu machen.

Es stellen sich folgende Fragen: Wie steht es um die Wirtschaftlichkeit der Früchte untereinander? Wie steht es um Sorten, Menge und Qualitäten bei Saat- und Pflanzgut? Bei welcher Kultur wird der Einsatz von Fläche und Arbeit am besten verwertet. Können alle Kosten erwirtschaftet werden, auch die für Boden, Arbeit und Kapital? Welche Fruchtfolge trägt dem Gedanken der Nachhaltigkeit Rechnung?

#### **Entwicklung und Nutzung der Ackerflächen in Rheinland-Pfalz**

Die durch die rheinland-pfälzischen Betriebe genutzte Ackerfläche hat in den zurückliegenden Jahren ständig abgenommen. Wurden 1991 noch etwa 416.000 Hektar ackerbaulich genutzt, so verringerte sich der Umfang bis heute auf gut 400.000 Hektar. In diesem Zeitraum wurden der Landwirtschaft stetig Flächen für Wohnraum, Industrie, Straßen und Verkehr entzogen.

### Übersicht 1: Wie hat sich die Bewirtschaftung des Ackerlandes verändert?

Kultur					1991 : 2017		2016:2017	
	1991	2015	2016	2017	ha	%	ha	%
Ackerland	415.811	409.100	400.885	400.200	-15.611	-3,8	-685	-0,2
Sommerungen*	182.957	120.000	109.372	116.500	-66.457	-36,3	7.128	6,5
davon:								
Weizen	5.951	4.600	3.232	3.100	-2.851	-47,9	-132	-4,1
Gerste	98.231	41.900	33.688	35.700	-62.531	-63,7	2.012	6,0
Hafer	24.462	4.800	4.253	5.100	-19.362	-79,2	847	19,9
Körnermais	3.373	11.600	9.386	9.600	6.227	184,6	214	2,3
Futtererbsen	1.733	1.400	1.632	1.900	167	9,6	268	16,4
Ackerbohnen	446	300	283	300	-146	-32,7	17	6,0
Zuckerrüben	22.624	14.900	16.671	19.900	-2.724	-12,0	3.229	19,4
Kartoffeln	10.699	7.200	6.719	6.900	-3.799	-35,5	181	2,7
Silomais	15.438	33.300	33.508	34.000	18.562	120,2	492	1,5

\* wichtigste Kulturen

Quelle: StaLa, Bad Ems, eigene Berechnungen

Von den 415.811 Hektar Ackerland 1991 wurden 182.957 Hektar (44 Prozent) mit Sommerkulturen bestellt. Den größten Anteil damals hatte die Sommergerste mit 98.231 Hektar. Mit 24.462 Hektar folgte der Hafer, dann die Zuckerrübe mit 22.624 Hektar, und knapp die Hälfte dieser Fläche nahm die Kartoffel ein.

2017 hat sich im Anbauverhältnis vieles verändert. Die Sommerungen haben nur noch einen Anteil von 29 Prozent der angebauten Kulturen. Den größten Rückgang hat der Haferanbau zu verzeichnen. Auf nur noch 5.100 Hektar wurde diese Kultur angebaut, was einem Minus von 79,2 Prozent entspricht. Auch bei der Sommergerste ist ein erheblicher Rückgang festzustellen. In 2017 wurde diese Kultur nur noch auf 35.700 Hektar bestellt, insbesondere mit dem Ziel, Braugerstenqualität zu erreichen.

Ein Teil dieser Veränderungen ist dem außerlandwirtschaftlichen Flächenbedarf zuzuschreiben. Mit dem anderen Teil wurde der Anbau von wirtschaftlich interessanteren Kulturen vergrößert. Mais ist die Kultur, die die höchsten Biomassenerträge vom Hektar erbringt. Deshalb hat sich der Anbauumfang beim Körnermais fast verdreifacht, und Silomais wird mehr als doppelt so viel angebaut wie 1991. Zum einen wird dieser bei der Rinderfütterung erfolgreich als Energiefutter eingesetzt, zum anderen dient der Silomais als Rohstoff für die Biogasanlagen.

Beim Vergleich der beiden jüngsten Jahre ist ein Rückgang (-4,1 Prozent) beim Weizen festzustellen. Alle anderen Sommerungen konnten zulegen; Hafer und Zuckerrüben jeweils um fast 20 Prozent. Eine Unsicherheit in den Vergleichen zu 2017 ergibt sich aus der Tatsache, dass diese Zahlen auf einer Stichprobenerhebung beruhen und eine mögliche Abweichung von bis zu zwei Prozent besteht.

### Übersicht 2: Wie haben sich die Naturalerträge entwickelt?

Kultur	Einheit					1971 : 2017		Ø 15-17	71: Ø 15-17
		1971	2015	2016	2017	dt/ha	%	dt/ha	%
Sommerweizen	dt/ha	40,9	53,8	58	51,9	11	26,9	54,7	33,7
Sommergerste	dt/ha	36,8	55,2	49	50,7	13,9	37,8	51,6	40,1
Hafer	dt/ha	32,3	47,2	44	42,4	10,1	31,3	44,5	37,9
Körnermais	dt/ha	49,6	76,3	92,4	99,5	49,9	100,6	89,4	80,2
Futtererbsen	dt/ha	26,6	41,2	34,6	38	11,4	42,9	37,9	42,6
Ackerbohnen	dt/ha	28,7	33,2	34,3	31,9	3,2	11,1	33,1	15,4
Zuckerrüben	dt/ha	485,8	610,8	789,1	800,3	314,5	64,7	733,4	51,0
Silomais	dt/ha	387,3	402,1	408,2	474,9	87,6	22,6	428,4	10,6

Quelle: StaLa, Bad Ems, eigene Berechnungen

In den zurückliegenden Jahren sind die Erträge bei den Ackerkulturen angestiegen. Der züchterische Fortschritt, die besseren Anbauverfahren und weniger Verluste bei der Ernte machen sich bemerkbar. Dies wird besonders bei einem Betrachtungszeitraum von etwa 50 Jahren deutlich.

Um Jahreseinflüsse auszugleichen, ist ein mehrjähriger Durchschnitt besser zum Vergleich geeignet. 1971 wurde bei Weizen 40,9 Dezitonnen/Hektar geerntet. 35 Jahre später waren es 54,7 Dezitonnen/Hektar; die fast 14 Dezitonnen/Hektar mehr bedeuten ein Plus von 33,7 Prozent. In diesem Zeitraum sind die Erträge bei der Gerste um 40 Prozent angestiegen, beim Hafer um 38 Prozent, beim Körnermais hat er sich fast verdoppelt, bei der Futtererbse ging es um 43 Prozent nach oben, bei den Ackerbohnen um 15 Prozent. Die Zuckerrüben konnten um 51 Prozent zulegen und der Silomais um elf Prozent.

Die unterschiedlichen Fortschrittsraten sind insbesondere der Verbreitung der Kultur geschuldet. Geht die Nachfrage nach Saat- oder Pflanzgut zurück, weil beispielsweise die Wirtschaftlichkeit vergleichsweise sinkt, so vermindert sich auch der Umsatz bei der Züchterfirma. Entsprechend weniger Geld steht für die Zuchtarbeit zur Verfügung; ein Teufelskreis setzt sich in Bewegung. Das Bessere wird noch besser und das weniger Gute noch schlechter.

#### Welche Deckungsbeiträge sind 2018 zu erwarten?

Für die Berechnungen wurden folgende Annahmen getroffen: Die Produktionsverfahren und damit die Zahlen beziehen sich immer auf einen Hektar. Bei den Naturalerträgen wird ein dreijähriger Durchschnitt angesetzt; dies trägt den jährlichen Schwankungen Rechnung. Die von der Landwirtschaftskammer ermittelten Marktpreise werden verwendet. An diesen und an den von der Wareterminbörse vorausgesagten Preisen leiten sich die Preise der Zukunft ab. Folglich bietet auch der Handel zu diesen Preisen Vorverträge für dieses Jahr an. Hinter den einzelnen Kosten stehen die aktuellen Preise für die Betriebsmittel. Die Zahlen bei der Düngung stammen von der Nährstoffbedarfsrechnung, die neuerdings nach der neuen Düngeverordnung vor den ersten Düngemaßnahmen zu erstellen ist.

Nachdem die Marktordnung bei den Zuckerrüben gefallen ist, gilt hier wie bei den anderen Ackerfrüchten nun der Weltmarktpreis für Zucker. Der Anbau wurde zum Vorjahr um fast 20 Prozent ausgeweitet. Die Zuckerfabriken sagten zu, das Mehr an Rüben zu verarbeiten, indem die Verarbeitungskampagne verlängert wird. Zu Grenzkosten kann damit der zusätzliche Rohstoff für Zucker verarbeitet werden. Damit werden die Verarbeitungskosten pro Tonne Zucker gesenkt.

### Übersicht 3: Welche Deckungsbeiträge sind zu erwarten?

	Einheit	Verfahren										
		Zucker- rüben	Sommer- Weizen	Durum*	Gerste**	Hafer	Futter- erbsen	Acker- bohnen	Kartoffeln		Mais	
									Speise	Stärke	Silo	Körner
Ertrag	dt/ha	733,4	54,7	56	51,6	44,5	37,9	35,1	422,8	422,8	428	89,4
Erzeugerpreis***	€/dt	3,3	17,7	22,1	18,6	16,7	19,1	16,9	12,6	9,6	2,2	16,0
<b>Markterlös</b>	<b>€/ha</b>	<b>2398</b>	<b>968</b>	<b>1238</b>	<b>961</b>	<b>742</b>	<b>724</b>	<b>625</b>	<b>5340</b>	<b>4042</b>	<b>1081</b>	<b>1431</b>
variable Kosten:												
Saat- bzw. Pflanzgut	€/ha	283	106	187	86	67	103	134	862	466	233	210
Dünger	€/ha	338	184	188	131	119	79	76	397	397	360	233
Pflanzenschutz	€/ha	482	142	135	123	55	141	153	468	468	142	142
<b>dkf.****Leistung</b>	<b>€/ha</b>	<b>1104</b>	<b>432</b>	<b>511</b>	<b>340</b>	<b>242</b>	<b>322</b>	<b>363</b>	<b>1728</b>	<b>1331</b>	<b>735</b>	<b>585</b>
Technik	€/ha	473	301	304	300	290	301	303	493	533	139	340
Reinigung	€/ha	0	0	0	0	0	50	46	0	0		0
Trocknung	€/ha		48	49	45	39	51	47				418
Hagelversicherung	€/ha	50	17	22	20	21	30	17	94	71	25	30
<b>Summe</b>	<b>€/ha</b>	<b>1627</b>	<b>798</b>	<b>886</b>	<b>705</b>	<b>591</b>	<b>753</b>	<b>775</b>	<b>3031</b>	<b>2206</b>	<b>898</b>	<b>1373</b>
<b>Deckungsbeitrag I</b>	<b>€/ha</b>	<b>771</b>	<b>170</b>	<b>352</b>	<b>255</b>	<b>152</b>	<b>-30</b>	<b>-149</b>	<b>2309</b>	<b>1837</b>	<b>183</b>	<b>59</b>
Arbeitszeitbedarf	AKh/ha	10,6	9,5	9,7	9,5	9,0	8,8	8,9	31,8	35,0	8,6	9,8
<b>Arbeitsverwertung</b>	<b>€/Akh</b>	<b>73,1</b>	<b>17,9</b>	<b>36,4</b>	<b>27,0</b>	<b>16,9</b>	<b>-3,4</b>	<b>-16,8</b>	<b>72,7</b>	<b>52,4</b>	<b>21,3</b>	<b>6,0</b>
Fläche	Rang	<b>3</b>	7	4	5	8	10	11	<b>1</b>	2	6	9
Arbeit	Rang	<b>1</b>	7	4	5	8	10	11	2	<b>3</b>	6	9

\* 75 % Durum

\*\* 66 % Braugerste

\*\*\* ø 2015-2017 Prognose

\*\*\*\*dkf.=direktkostenfrei

Quelle: Lfl, Bayern, eigene Berechnungen

Der Kartoffelanbau bringt den höchsten Deckungsbeitrag. Allerdings muss man dazu sagen, dass auch der Absatz zu den unterstellten Bedingungen gesichert sein muss. Die 423 Dezitonnen Erntemenge und ein Preis von 12,60 Euro/Tonne führen bei den Speisekartoffeln zu 5.340 Euro Markterlös. Für das Pflanzgut sind 862 Euro anzusetzen. Der Düngemittelaufwand liegt bei 400 Euro. Für den Pflanzenschutz sind 468 Euro zu kalkulieren. Werden diese Ausgaben vom Umsatz abgezogen, so bleiben als direktkostenfreie Leistung 1.728 Euro übrig. Die variablen Kosten für die Technik belaufen sich auf 493 Euro. Mit den 94 Euro für die Hagelversicherung kommt man auf 3.031 Euro variable Kosten. Diese von der Marktleistung abgezogen führen zu einem Deckungsbeitrag von 2.309 Euro.

Diesem Betrag am nächsten kommt das Verfahren Anbau von Stärkekartoffeln mit 1.837 Euro. Es folgen die Zuckerrüben, die 771 Euro erreichen. Als beste Mähdruschfrucht bringt es der Hartweizenanbau auf 352 Euro. Es folgen die Sommergerste mit 255 Euro, der Silomais, der 183 Euro erzielt, und der Sommerweizen mit 170 Euro. Der Hafer kommt auf 152 Euro und der Körnermais lässt 59 Euro erwarten. Die Markterlöse bei den Leguminosen decken die variablen Kosten nicht. Bei den Futtererbsen fehlen 30 Euro und der Anbau von Ackerbohnen führt zu -149 Euro. Bei den letzten beiden Kulturen sind nicht einmal die direkten und variablen Kosten gedeckt.

Die Reihenfolge bei der Arbeitsverwertung ist ähnlich wie bei der Verwertung der Fläche. Allerdings wird die Arbeit über den Zuckerrübenanbau mit 73,10 Euro/Arbeitskraftstunde besser entlohnt als über die Erzeugung von Speisekartoffeln, die es auf 72,70 Euro die Stunde bringen.

#### Vollkosten in diesem Jahr gedeckt?

Auch in diesem Jahr zeichnet sich ab, dass die meisten Ackerbauern keine kostendeckenden Preise am Markt erzielen können. Die „erwirtschafteten“ Gewinne stammen überwiegend aus der Flächenprämie, die vor Jahren als Ausgleich für die Preissenkung bei Mähdruschfrüchten auf Weltmarktniveau eingeführt wurden; zuletzt sind meistens 290 Euro/Hektar ausbezahlt worden.

Der Deckungsbeitrag als Kenngröße für die Flächenverwertung beinhaltet den Geldbetrag, der zur Deckung der weiteren Kosten verwendet wird. Das sind zunächst die festen Kosten wie der Substanzverzehr bei Maschinen und Gebäuden. Hierfür wird die Absetzung für Abnutzung (Abschreibung) angesetzt. Bei der Technik sind Kosten angesetzt, die der Maschinenring für überbetriebliche Arbeiten berechnet. Für die Lagerung des Erntegutes sind die Jahreskosten kalkuliert, die bei durchschnittlichen Baukosten entstehen. Ebenso werden für die weiteren allgemeinen Kosten (Betriebsversicherungen, Steuern, Verbandsbeiträge, kommunale Abgaben u.ä.) Durchschnittswerte verwendet. Weitere Zahlen sind der Agrarstatistik entnommen. Sie stammen von den Betrieben, die ihre Buchführungsergebnisse der Landwirtschaftskammer für die Testbuchführung zur Verfügung stellen.

Die kalkulatorischen Kosten wie Zins fürs Eigenkapital sind mit einem Prozent berücksichtigt, als Lohn wurden 18,50 Euro die Stunde festgelegt und als Pachtansatz 220 Euro/Hektar.

Es stellt sich also die zentrale Frage: Kann der landwirtschaftliche Unternehmer einen Unternehmergewinn erwirtschaften?

#### Übersicht 4 : Kostendeckung mit Flächenprämie möglich?

	Einheit	Produktionsverfahren										
		Zucker- rüben	Sommer- Weizen	Durum	Gerste**	Hafer	Futter- erbsen	Acker- bohnen	Kartoffeln		Mais	
								Speise	Stärke	Silo	Körner	
<b>Deckungsbeitrag I</b>	€/ha	<b>771</b>	<b>170</b>	<b>352</b>	<b>255</b>	<b>152</b>	<b>125</b>	<b>-149</b>	<b>2309</b>	<b>1837</b>	<b>183</b>	59
sonst. Leistungen*	€/ha	290	290	290	290	290	330	330	290	290	290	290
<b>Deckungsbeitrag II</b>	€/ha	<b>1061</b>	<b>460</b>	<b>642</b>	<b>545</b>	<b>442</b>	<b>455</b>	<b>181</b>	<b>2599</b>	<b>2127</b>	<b>473</b>	<b>349</b>
<b>Gewinnbeitrag (GB)**</b>	€/ha	<b>441</b>	<b>-157</b>	<b>17</b>	<b>-76</b>	<b>-160</b>	<b>-233</b>	<b>-388</b>	<b>1005</b>	<b>678</b>	<b>-335</b>	<b>-297</b>
<b>Untern.-gewinn (UG)***</b>	€/ha	<b>140</b>	<b>-384</b>	<b>-211</b>	<b>-305</b>	<b>-389</b>	<b>-459</b>	<b>-614</b>	<b>746</b>	<b>363</b>	<b>-560</b>	<b>-530</b>

\* z.B. Flächenprämie, Vorfrucht

\*\* GB = DB abz. Festkosten, z.B. Abschreibung, Pacht (220 €/ha), Fremdkapitalzins

\*\*\* UG = GB abz. kalkulatorischer Faktorkosten, z.B. Lohn- (18,5 €/h) und Zinsansatz (1%)

Quelle: Lfl, Bayern, eigene Berechnungen

Die Speisekartoffeln tragen mit gut 1.000 Euro pro Hektar zum Gewinn des Betriebes bei, 678 Euro sind es bei den Stärkekartoffeln, 441 bei den Zuckerrüben und mit 17 Euro liegt der Durumanbau noch im positiven Bereich. Alle anderen Verfahren erwirtschaften die festen Kosten nur teilweise. Den größten Fehlbetrag verzeichnet der Ackerbohnenanbau mit -388 Euro. Es folgen der Maisanbau mit -335 Euro beim Silomais, und auf -297 Euro kommt der Körnermais. Der Fehlbetrag wird in der Reihenfolge Futtererbsen (-233 Euro), Hafer (-160 Euro), Sommerweizen (-157 Euro) und Sommergerste (-76 Euro) kleiner.

Ein Unternehmergewinn wird dann erzielt, wenn neben allen Kosten auch Kostenansätze für die familieneigenen Arbeitskräfte erwirtschaftet werden und ein Zins für das im Betrieb eingelegte Kapital. Diese beiden Produktionsfaktoren würden bei einer alternativen Verwendung auch Geld erwirtschaften. Die Beträge richten sich danach, was sonst für den Einsatz zu bekommen ist.

Diese weiteren Kostenansätze schmälern das Ergebnis noch weiter. So steigen die Fehlbeträge bei vielen Verfahren weiter an. Bei der Ackerbohne liegt der Wert nun bei -614 Euro, beim Mais sind es -560 Euro beziehungsweise -530 Euro, - 459 Euro sind es beim Futtererbsenanbau. Der Sommerweizen erreicht nun -384 Euro, bei der Sommergerste fehlen 305 Euro und beim Durum entsteht nun auch ein Minus von 211 Euro. Positiv bleiben die Werte bei den Kartoffeln mit 746 Euro beziehungsweise 363 Euro und den Zuckerrüben (140 Euro).

#### Kostendeckung – welche Mindestpreise sind erforderlich?

Lautet das Ziel volle Kostendeckung, so sind die Preise nach wie vor für viele Erzeugnisse vom Acker zu niedrig. Dies trifft auch für fast alle der kalkulierten Produktionsverfahren zu; allerdings nicht für die der Kartoffel und der Zuckerrübe.

Wird der Unternehmergewinn mit dem Feldertrag dividiert, so liegt als Ergebnis der Gewinn pro Einheit (Stückgewinn) vor. Dieser Wert wird nun dem erzielten Preis zu- oder abgerechnet. Ergebnis ist der Mindestpreis, zu dem alle Kosten und Kostenansätze abgedeckt sind.

#### Übersicht 5: Welcher Preis ist erforderlich, um alle Kosten zu decken?

	Einheit	Verfahren										
		Zucker- rüben	Sommer- Weizen	Durum	Gerste	Hafer	Futter- erbsen	Acker- bohnen	Kartoffeln		Mais	
									Speise	Stärke	Silo	Körner
<b>Untern.- Gewinn (UG)</b>	€/ha	<b>140</b>	<b>-384</b>	<b>-211</b>	<b>-305</b>	<b>-389</b>	<b>-459</b>	<b>-614</b>	<b>746</b>	<b>363</b>	<b>-560</b>	<b>-530</b>
Ertrag	dt/ha	733	55	56	52	45	38	35	423	423	428	89
± UG*	€/dt	0,2	-7,0	-3,8	-5,9	-8,7	-12,1	-17,5	1,8	0,9	-1,3	-5,9
Preis	€/dt	3,3	17,7	22,1	18,6	16,7	19,1	16,9	12,6	9,6	2,2	16,0
<b>Mindestpreis**</b>	<b>€/dt</b>	<b>3,1</b>	<b>24,7</b>	<b>25,9</b>	<b>24,5</b>	<b>25,4</b>	<b>31,2</b>	<b>34,4</b>	<b>10,9</b>	<b>8,7</b>	<b>3,5</b>	<b>21,9</b>
<b>± Erlös</b>	<b>%</b>	<b>-6,5</b>	<b>39,6</b>	<b>17,1</b>	<b>39,2</b>	<b>52,1</b>	<b>63,5</b>	<b>103,5</b>	<b>-14,0</b>	<b>-9,0</b>	<b>60,6</b>	<b>36,9</b>

\* UG: Ertrag

\*\* Preis ± UG

Quelle: Lfl, Bayern, eigene Berechnungen



Für die Zuckerrübe wurde ein Preis von 3,30 Euro/Dezitonne kalkuliert. Auch mit 3,20 Euro/Dezitonne wäre eine kostendeckende Erzeugung möglich. Dies bedeutet, dass der Preis auch noch 6,5 Prozent fallen kann, ohne „Verluste“ zu machen. Ähnlich günstige Zahlen errechnen sich bei den Kartoffelverfahren. Sowohl beim Verfahren der Speisekartoffel als auch dem für die Stärkeindustrie sind die angesetzten Preise auskömmlich; sie könnten sogar noch um 14 beziehungsweise neun Prozent sinken.

Bei allen anderen Kulturen geht es in die andere Richtung. Der Preis für Ackerbohnen müsste sich mehr als verdoppeln, um alle Kosten erwirtschaften zu können. Dann müssten diese Ware nicht zu 16,90 Euro/Dezitonne gehandelt werden, sondern zu 34,40 Euro/Dezitonne. Auch bei den Futtererbsen ist der Preis um zwei Drittel zu niedrig. Nicht die 19,1 Euro/Dezitonne sind nicht kostendeckend, sondern 31,20 Euro/Dezitonne.

Der Maisanbau rechnet sich beim Körnermais bei einem Erlös von 21,90 Euro/Dezitonne, und der Biogasmais muss 3,50 Euro/Dezitonne erzielen, wenn alle Kosten gedeckt sein sollen.

#### Was lässt sich festhalten?

1. Die Kultur, die die höchsten Deckungsbeiträge erwirtschaften lässt, wird im Anbau so weit ausgedehnt, wie es eine „gesunde Fruchtfolge“ zulässt. Entsprechend gibt es laufend Verschiebungen beim Anbau.
2. Der Fortschritt im züchterischen Bereich und in der Produktionstechnik ist zwischen den Kulturen unterschiedlich. Dies wirkt sich auf die Anbauwürdigkeit aus.
3. Aufgrund der vielen Niederschläge im Herbst konnten nicht alle Flächen bestellt werden, die für Winterungen vorgesehen waren. Damit steht mehr Fläche für Sommerungen bereit.
4. Die beste Flächenverwertung verspricht der Anbau von Kartoffeln und Zuckerrüben, aber nur dann, wenn die Standortvoraussetzungen geeignet sind und der Absatz gesichert ist.
5. Die Erzeugerpreise bei den Mähdruschfrüchten sind seit Jahren nicht kostendeckend. Um dieses Ziel zu erreichen, sind zumindest solche Preise erforderlich, die 25 bis 30 Prozent über den derzeit erzielbaren liegen.

6. Der Aufwand für Pachtzahlungen steigt schneller an als die Betriebe wachsen. Neu zu Verpachtung anstehende Flächen sind teurer als Altpachten. Die Getreidebaubetriebe haben im Wirtschaftsjahr 2016/17 über 35.000 Euro an Pacht an die Verpächter ausbezahlt.

7. Der Vollerwerbsbetrieb sollte heute 70.000 Euro erwirtschaften. Nur dann kann er die Existenz langfristig sichern. Bei 18,50 Euro/Arbeitskraftstunde sind von der Familie 3.846 Stunden zu leisten. Auf jede Arbeitskraft kommen über 2.500 Stunden. Ein Mitarbeiter arbeitet höchstens 1.600 Stunden jährlich. Eher sollten 20 Euro/Arbeitskraftstunde als Lohnansatz gewählt werden, um die Arbeitsüberlastung zu mindern.

8. Um mit den erzielbaren Preisen auskommen zu können, müssen die Kosten gesenkt werden. Weniger an Pacht zu zahlen wird für viele Betriebe darüber entscheiden, ob es in der nächsten Generation weitergehen kann oder nicht.

Karl Riedesser, Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz